

deren Begrenzungen, Städte, die Einrichtungen von Herrschaft und Kirche und auch einige Großdörfer. Das Herz des Werkes sind die beiden folgenden Kapitel zur Ausformung der ländlichen Siedlung zwischen etwa 1066 und 1500 und zur geschichtlichen Interpretation des archäologischen Befundes. Hier wird zu zahlreichen offenen Fragen der Agrargeschichte Stellung genommen, für Einzelheiten kann nur auf das Werk selbst verwiesen werden. Es folgt eine Auseinandersetzung mit früheren Erklärungsmustern und ein hochinteressanter Versuch der Theoriebildung. Das letzte Kapitel faßt die Einzelergebnisse im chronologischen Ablauf zusammen. Zu bemerken ist die ausgezeichnete Ausstattung des Bandes mit Karten und Photographien sowie das perfekte Register.

Michael Toch

La fin de la cité antique et le début de la cité médiévale de la fin du III^e siècle à l'avènement de Charlemagne. Actes du colloque tenu à l'Université de Paris X-Nanterre les 1, 2 et 3 avril 1993. Etudes réunies par Claude LEPELLEY (Munera 8) Bari 1996, Edipuglia, 362 S., ISBN 88-7228-171-7, ITL 100.000. – Unter einem Titel, der sich bewußt an Ferdinand Lots Darstellung „La fin du monde antique et le début du Moyen Age“ (Paris 1927) anlehnt, sind in diesem Sammelband 20 Beiträge gedruckt, die in deutlicher Parallele zur gleichzeitig erschienenen englischen Publikation „Towns in Transition. Early Evolution in Late Antiquity and the Early Middle Ages“, ed. by Neil CHRISTIE und Simon T. LOSEBY, Aldershot 1996, den Wandel von der antiken zur frühma. Stadt verfolgen. Althistoriker, Archäologen und Mediävisten nehmen deutlich unterschiedliche Perspektiven ein und setzen die Akzente je verschieden, die einen betonen das Auslaufen antiker Strukturen, die anderen die Kontinuitätsfäden oder die Ansätze einer Restrukturierung: Claude LEPELLEY, De la cité classique à la cité tardive: continuités et ruptures (S. 5–13), sieht schon im Verlust der Freiheitsprivilegien der Städte, in der bürokratischen Nivellierung und der Christianisierung in der Spätantike den für die Geschichte der antiken Stadt entscheidenden Bruch. – Jean-Pierre CALLU, Cités et Provinces: des confusions toponymiques (S. 15–23), geht von dem Orosius-Zitat *urbem Clusini, quae nunc Tuscia dicitur* (Hist. 2, 19, 5) aus und untersucht die Umbenennungen von Städten nach Völkerschafts- und Provinznamen bis zur Zeit Gregors des Großen. – Michel CHRISTOL und Andreina MAGIONCALDA, Continuités dans la vie municipale à l'époque tardive d'après l'épigraphie de Canusium (Canosa, Italie) (S. 25–42), erweisen den archaischen Charakter, der sich in der offiziellen Inschriftenkultur in Canosa, der Hauptstadt von Apulien-Calabrien, bis weit ins 4./5. Jh. zeigt, als bewußt eingesetztes restauratives Element. – Jean BOUFFARTIGUE, La tradition de l'éloge de la cité dans le monde grec (S. 43–58), und Pierre RICHÉ, La représentation de la ville dans les textes littéraires du V^e au IX^e siècle (S. 183–190), analysieren die Gattung des Städtelobes und der Städtebeschreibung von Thukydides bis Theodor Metochites (13./14. Jh.) bzw. von Sidonius Apollinaris bis zu Abbas Gedicht über die Belagerung von Paris (885/86). – Roland DELMAIRE, Cités et fiscalité au Bas-Empire. A propos du rôle des curiales dans la levée des impôts (S. 59–70), setzt sich kritisch mit der fiskalistischen These von J. Durliat auseinander, hält an der traditionellen Deutung der Schlüsselbegriffe